

Konzerthaus? — Stadthalle?

Salle a. S., 3. März 1912.

Die Kaiserfeste sind endgültig geschloffen, den Festausstellungen bleibt ein ähnliches Schicksal, falls unsere Polizeiverwaltung nicht von ihren Forderungen zurückgeht. Das Ende der Saalfrage in unserer Stadt beginnt nunmehr geschehen unenträglich zu werden, und droht alle Unternehmungen direkt zu unterbinden, die auf große Räume, Säle etc. angewiesen sind. Unserer Polizeiverwaltung kann man aber trotzdem noch nicht einmal einen Vorwurf machen. Denn jeder, der einmal einer überfüllten Versammlung in dem Kaiserfesten beigewohnt hat, wird augenblicklich, daß hier polizeiliches Einschreiten dringend notwendig war. Hat unsere Polizeiverwaltung ihre Forderungen mit etwas allzu großer Strenge durchgeführt, so kann man sie deshalb durchaus nicht tadeln! Hat sie doch dieselben einzig und allein zur persönlichen Sicherheit der Besucher — also im Interesse der Allgemeinheit — erhoben, und daß genannte Säle sowohl in bezug auf Sicherheit als auf ihr Heuereis zu „idealen Einrichtungen“ gehören, wird man bei dem besten Willen nicht behaupten können.

Wir müssen uns nun eben mit der traurigen Tatsache abfinden, daß uns jetzt in Halle — einer Stadt von nahezu 190 000 Einwohnern, einer Stadt, die als Universitäts- und Schulstadt einen allbewährten Ruf genießt — nicht ein einziger Saal zur Verfügung steht, der auch nur 1000 Personen zu fassen imstande wäre, er ein Zustand, der unserer Stadt und ihrer Bedeutung völlig unwürdig ist!

Hier muß nun endlich Abhilfe geschaffen werden! Hier liegen für unsere künftigen Körperkulturbauaufgaben vor, deren Erfüllung nicht nur äußerst dringlich, sondern im gegebenen Zeitpunkt auch besonders leicht gemacht werden. Zunächst hat ein angelegener Mitbürger für diesen Zweck bereits eine Stiftung von 300 000 Mark unserer Stadt angeboten. Aber private Mittel allein vermögen eine solche Aufgabe nicht zu erfüllen. Es muß die Kommunalverwaltung eintreten. Und hier liegen unsere finanziellen Verhältnisse jetzt ganz besonders günstig. So lassen die günstigen Finanzverhältnisse sowie das hochherzige Angebot des Geheimen Kommerzienrates Lehmann den augenblicklichen Zeitpunkt als den denkbar günstigsten erscheinen, an die Erfüllung einer solchen Aufgabe heranzugehen, die nicht nur geeignet ist, dringenden Bedürfnissen zu entsprechen, sondern auch das Ansehen der Stadt in jeder Weise zu fördern. Gerade jetzt, da auch die Sachsituation der Thalia-Festspiele, des einzigen, und doch für größere Kunstunternehmungen schon längst nicht mehr ausreichenden Saales in der Altstadt steht, möge unser Magistrat, sowohl als auch der Ausschussorden-Berater, anheim gegeben werden, sich einmal ernstlich mit der Frage der Errichtung eines Konzerthauses oder einer Stadthalle zu beschäftigen.

— Auch der Verein zur Sebung des Fremdenverkehrs müßte sich dieser Angelegenheit ganz besonders annehmen. Denn eine derartige Stadthalle, zu deren notwendigem Bau hier jetzt, nebenbei bemerkt, bereits viele Städte entschlossen haben, dürfte nicht nur konzertellisch, sondern müßte auch anderen Zwecken dienlich gemacht werden. Wir leben in der Zeit der Kongresse und großen Tagungen. Man mag nun darüber denken, wie man will, das eine steht fest, daß der Fremdenverkehr auf seine Weise gehoben werden kann, als wenn es gelingt, größere Kongresse auch nach unserer Stadt zu ziehen. Aber das geht nur, wenn ein geeigneter Raum zur Verfügung steht, und dieser muß eben geschaffen werden! Noch manches andere ließe sich zur Förderung der Rentabilität einer solchen Stadthalle damit verbinden.

Man beschäftigt sich schon lange mit der Frage, unter welcher Form der Stadthalle zu machen. In einem für unter Umständen nicht ein geeigneter Konzertsaal zur Verfügung steht, ist es geradezu bedenklich, es künftighin zu übernehmen. Mit einer würdigen Unterkunft jedoch werden auch keine Leistungen machen, und eine unter ganzem einteiliges Konzertensemble durch eine Zentralisierung in einem modernen Anpruden genügen würdigen Konzertraum unbedingt gewinnen würde.

Unsere Stadthalle müßte der Stolz eines jeden mit etwas Sinn für unser eigenes Kommunalwesen angelegten Bürgers, eine Zierde der ganzen Stadt werden! Diese Zellen sollen nur eine Anregung geben und werden ihren Zweck erfüllen, wenn sie zu einem öffentlichen Meinungsanstaus führen sollen. Reineswegs sollen sie die Frage erschöpfend behandelt haben. Vor allem aber wolle man ja nicht den augenblicklichen günstigen Zeitpunkt, in die Erörterung dieser Angelegenheit möglichst sofort einzutreten, verüßern lassen.

Willi Warschmidt.

Kunst und Wissenschaft.

Berdigung Hermann Bangs.

Sonnabend fand in aller Stille die Berdigung des Dichters Bang in Apenhagen statt. Nachdem das Grab bereits zugemauert war, machte man die peinliche Entdeckung, daß man den Sarg in ein falsches Grab gelassen hatte. Einige Stunden nach der Berdigung mußte deshalb der Sarg wieder ausgegraben und umgeleitet werden.

Hochschulnachrichten.

Dem Privatdozenten und Oberarzt der orthopädischen Abteilung an der chirurgischen Klinik der Universität Breslau Prof. Dr. med. Karl Ludloff ist ein Gehaltsauftrag für orthopädische Chirurgie erteilt worden. — Der Mathematiker Universitätsprofessor Dr. phil. Heinrich Weber in Strassburg, i. E. leiert am 5. März seinen 70. Geburtstag. — Es habilitierten sich für Mathematik in Göttingen Dr. phil. Richard Courant, für Pädagogik und Didaktik an der Techn. Hochschule zu München Dr. phil. Eduard Käfer. — Geh. Medizinalrat Dr. Karl Bonhoeffer, erst. Prof. der Medizin an der Universität Breslau, ist in gleicher Eigenschaft an die Berliner Universität berufen worden. — Dem Privatdozenten für innere Medizin an der Universität Tübingen Prof. Dr. med. Karl Schläger wurde der Titel und Rang eines a. o. Wiener Universitäts-Primararztes Dr. med. Jakob Bal wurde der Titel und Charakter eines Regierungsrates verliehen. — Dem Privatdozenten für Chirurgie an der Universität Heidelberg, Geh. Prof. Dr. med. Hermann Müller, wurde der Titel und Rang eines a. o. Prof. verliehen.

in Karlsruhe, Dr. med. Ludwig Krnzberger, wurde der Titel a. o. Prof. verliehen.

Professor Dr. Gernat.

Innsbruck, 3. März. Dr. Paul Gernat, Professor der Physik an der Innsbrucker Universität, ein hervorragender Meteorologe und Forscher auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, ist heute nacht gestorben.

Einweihung der neuen Universitätsklinik für Ohren, Hals- und Nasenkrankheiten in Leipzig. In Anwesenheit des Staatsministers Erzengel Dr. v. Wolf, höherer Beamter der Ministerien, des Rektors und der Vertreter der Stadt wurde am Sonnabend die lange vorbereitete, neue Leipziger Universitätsklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten unter Leitung des Direktors Prof. Dr. Barth feierlich eingeweiht. Mit dieser ausgedehnten Klinik hat jetzt in Leipzig das letzte noch ausstehende Fach der angewandten Medizin ein eigenes, großes Gebäude erhalten.

Luftschiffahrt.

Fallschirmabstieg aus 1500 Meter Höhe.

In St. Louis hat der amerikanische Kapitän Berry einen glänzenden Abstieg aus einem Tropfen ausgeführt.

Er erhob sich als Passagier in einem Zweifelder bis zu einer Höhe von 1500 Meter, löste dann durch das Gerippe des Fallschirms hindurch die Ringe eines Fallschirms und ließ sich fallen. Erst nachdem er etwa 300 Meter abgestürzt war, öffnete sich der Fallschirm und der Kapitän landete vollständig unverletzt.

Die Subskription für die französische Luftschiffahrt.

Paris, 3. März. Die Subskription für die Militärluftschiffahrt übersteigt jetzt 800 000 Fr. Man ist überzeugt, daß die Subskription mehrere Millionen erzielen wird, ausschließlich der Beiträge der Flugmeetings.

Ueberlandflug Oesterichs.

Leipzig, 4. März. Oesterich, der bekannte Doppeldeckerflieger der Deutschen Flugzeugwerke, ist von Linenthal mit einem Passagier nach Wienburg geflogen. Sonntag nachmittag trat er den Rückflug nach Leipzig an, mußte aber kurz vor der Stadt bei Wachsen insolge Motordefekts niedergehen und fann erst im Laufe des Monats nach Linenthal zurückkehren.

Leipzig glatt gelandet.

Christiania, 1. März. Bei der Internationalen Ballonfahrt ist der Ballon „Leipzig“ bei Ederum in Norwegen glatt gelandet. Das vorher festgesetzte Ziel war 52 Kilometer von Christiania entfernt. Während der Fahrt herrschte Nebel. Ederum liegt 125 Kilometer von Christiania entfernt. Der Ballon „Leipzig“ ist demnach 73 Kilometer über das Ziel hinausgefliegen.

Ballonlandung. Unser Berliner Sport-Mitarbeiter telegraphiert: Zur großen Ueberflutung der am Sonntag auf dem Johannisbader Flugplatz anwesenden Flieger landete 2 1/2 Uhr mittag der Freiballon „Schwarzenberg“, der am Sonntag morgen in Schwarzenberg im Ergebteige aufgestiegen war. In der Gondel befanden sich Ingenieur Lehner aus Dresden, Kommerzienrat Bauer, Major Körner und Dr. Riese als Passagiere. Der Ballon wurde in der Parvialluftschiffhalle untergebracht.

Letzte Nachrichten.

Fremdenmassakre in China.

London, 4. März. Nach den letzten Berichten aus China beginnt die Meuterei einen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. In Tientsin wurden mehrere amerikanische und englische Missionare getötet.

Ermerdung eines deutschen Arztes.

Peking, 3. März. Der deutsche Arzt Schraeter wurde während der heutigen Unruhen hier erschossen, als er die innere Stadt betrat, um seinen Freunden zu Hilfe zu eilen. Ueber Peking wurde der Belagerungszustand verhängt, worauf Ruhe eintrat.

Die Hofreise des Kaisers.

Berlin, 4. März. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser wird nach dem nunmehr endgültig festgelegten Dispositionen Berlin am 23. März abends verlassen, um nach Wien zu reisen. Die Ankunft dortselbst erfolgt am anderen Morgen. Nach dem Besuch bei Kaiser Franz Joseph wird die Weiterreise nach Pola noch am Abend angetreten. Dort trifft der Kaiser am 25. abends ein und wird sofort auf seiner Jagd „Hohenjoller“ Wohnung nehmen. Der Aufenthalt in Pola wird drei Tage dauern. Von dort geht die Reise nach Korfu. Ein Besuch bei König Viktor Emanuel in Benedig ist nicht vorgesehen. Sollte ein Zulammentreffen demnach stattfinden, so dürfte eine andere Zeit und ein anderer Ort gewählt werden. Die Kaiserin wird die Reise nach Korfu nicht mitmachen, sondern sich am 23. März zu längerem Aufenthalt nach Homburg v. d. Höhe begeben.

Streik im westfälischen Kohlenrevier.

B. Dortmund, 4. März. (Privat-Telegramm.) Auf der Zeche Kalkreuth und Schachtort sind bei der heutigen Frühsticht nur 20 Prozent der Gemehlschaft eingesetzt, während die übrigen in den Streik getreten sind. In den maßgebenden Stellen in Bochum und Hamm ist von weiteren Streiks nichts bekannt. Auch in Dortmund ist außer bei den genannten beiden Zechen kein Streik vorgekommen. Der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband ist mit Arbeitsunterbrechung nicht einverstanden. Die Bergleute werden heute eine Versammlung abhalten und die Arbeiter aufsuchen, sich ruhig zu verhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der englische Bienenstand.

London, 4. März. Mit dem heutigen Tage beginnt der Umfang des Ausstandes in den durch die Folgen des Kohlenarbeiterstreiks insgesamte Betrieben bedeutende Dimensionen anzunehmen. Ueber 200 000 Arbeiter, die in verschiedenen Industrien tätig sind, werden heute gezwungen sein, zu feiern.

Austritt des Breslauer Oberbürgermeisters.

Breslau, 4. März. Der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Bender gab beim Magistrat die Erklärung ab, daß er durch das zunehmende Alter sein Amt, das er seit 1891 inne hat, niederlegen wolle. Er ist 64 Jahre alt.

Ein Soldat als Mörder.

Wien, 4. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nahm der Bauer Kallinger auf der Straße von Wien nach Freyburg einen Soldaten auf seinen Wagen mit. Unterwegs ermordete der Soldat den Bauern und betraute ihn seiner Barocktasche. Der Täter ist flüchtig, man hat noch keine Spur von ihm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Consolidierte Hallesche Pflänerschaft.

In der heute im Hotel zur Stadt Hamburg zu Halle a. S. stattgefundenen diesjährigen ordentlichen Gewerkeversammlung der Consolidierten Halleschen Pflänerschaft wurde von unter vor kurzer Zeit bereits mitgeteilte Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1911 vorgelegt.

Die Gewerkeversammlung erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung und beschloss nach dem Vorschlag derselben, aus dem Reingewinn von 399 708,96 Mk. (im Vorjahre 392 827,21 Mk.) wozu in den beiden letzten Jahren 46 Mk. Ausboute lo Kux auszuschütten, 3000 Mk. für kinntliche Talonsteuern zurückzustellen und 77 918,11 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die nach dem Turnus ausscheidenden Deputationsmitglieder Herren Rittmeister a. D. Schöppendau, Grunewald-Berlin, und Regierungspräsident a. D. von Werder in Sagisdorf wurden für eine fünfjährige Wahlperiode wiedergewählt, ebenso die bisherigen Revisoren Herren Fabrikbesitzer Paul Rabe und Blicherrevisor Reckmann, hier, für das Geschäftsjahr 1912.

Spar- und Vorschussbank Halle.

In Ergänzung früherer Mitteilungen sei aus dem Geschäftsbericht folgendes nachgetragen: In dem verflorenen Geschäftsjahre haben sich in wirtschaftlicher und politischer Beziehung mancherlei Ereignisse vollzogen, welche das Bankgewerbe zur Vorsicht mahnten und ihm Zurückhaltung auferlegten.

Durch die anderwärts überaus grose Trockenheit waren die Ernteerträge und namentlich auch diejenigen in unserer Provinz recht wenig befriedigend, wodurch ein Hiniausweichen der Preise aller wichtigen Nahrungsmittel hervorgerufen wurde. Dieser tief in das Wirtschaftsleben hineingreifende Faktor ist neuerdings in der grossen Bedeutung für die Entwicklung aller Erwerbstätigen durch die Marktkonkurrenz auf einen derartig jedes Einzelnen seine Furchen hinterlassen. Recht beängstigend und einschneidend griffen aber auch die verschiedenen politischen Verwicklungen in die schon seit längerer Zeit bestehende erste Situation ein. Es seien hier nur in kurzen Zügen die wichtigsten dieser politischen Ereignisse erwähnt. Das immer schon gespannt gewesene Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich wurde durch die Marktkonkurrenz auf einen derartig gereizten Höhepunkt gebracht, dass man sich des Gefühls nicht erwehren konnte, es wird mit dem westlichen Nachbar zu einem Kriege kommen. Nicht ganz mit Unrecht wurde daraus wieder der Schluss gezogen, dass derselbe einen Weltkrieg im Gefolge haben könnte. Wenn nun auch inzwischen eine friedliche Lösung erfolgt ist, so ist der Alp, welcher auf dem deutschen Volke lastete, doch unweisslich in chinesischen Wert, sondern es strebt Massen geschwunden. Auch Englands Verhalten in dieser Angelegenheit hat die Besorgnisse schüren helfen. Sodann ist der italienisch-türkische Krieg zu erwähnen, der, kurz gesagt, zwar nur ein Kolonialkrieg zu nennen ist, der aber die Gemüter der deutschen Untertanen zu beunruhigen geeignet ist. Die Revolution in China rief schwere Bedenken hervor, da deutsches Kapital nicht unwesentlich in chinesischen Wert investiert ist. Der beste Spiegel für alle wirtschaftlichen und politischen Vorkommnisse ist allezeit der Geldmarkt gewesen. Wenn wir nun einen Rückblick auf die Jahre 1911 werfen, so kann festgestellt werden, das trotz der vielfachen Anfeindungen und des Zurückziehens von Auslandsguthaben, die deutsche finanzielle Kraft nicht hat beeinträchtigt werden können. Der Durchschnittsdiskont der Reichsbank stellte sich auf 4,37 Proz., also wenig merklich höher als im Jahre 1910, wo er 4,36 Proz. betrug. Die Entwicklung der Geldverhältnisse in der Zukunft wird in erster Linie davon abhängen, ob die vorausgesagte Hochkonjunktur in der Industrie tatsächlich eintreten wird. Das Anlage suchende Publikum ist selbstverständlich durch die vorher geschilderten Ereignisse misstrauisch geworden und bringt den ausländischen Werten nicht nur wenig Vertrauen entgegen, sondern es strebt sogar danach, sich derselben selbst mit Verlust zu entziehen. Aber auch die vorsichtigen Leute, welche ihre Kapitalien in inländischen Werten anlegten, haben Verluste erlitten, da die festverzinslichen Wertpapiere fast durchweg Kursermässigungen zu verzeichnen hatten. Von Jahr zu Jahr sind mit wenigen Ausnahmen die Kurse der Preussischen Konsols und Deutschen Reichsanleihen zurückgegangen, und hat daher sowohl der Privatmann als auch der Geschäftsmann und die Gesellschaft, welche sich leicht veräußerliche Objekte halten müssen, bei der Aufstellung der Bilanz starke Verluste erlitten. Auch wir haben einen solchen auf den Bestand unserer Staatsanleihen von ca. 1600 Mk. anweisen. Man kann sich daher nicht weiter wundern, wenn das Publikum unseren Staatsanleihen nicht ein dauerndes Interesse entgegenbringt. Die Staatsregierung hat zwar durch verschiedene Massnahmen versucht, ein solches Wertebewusstsein herbeizuführen, doch sind alle Bemühungen vergeblich gewesen. Unter solchen Umständen müsste der Effektenverkehr eine Einbusse erleiden. Wir selbst halten aus jeder Spekulation frei und gehen auch für unsere Genossenschaft aus solche nicht ein. Dieser Zweck hat schon wiederholt dahin

Technikum Bingen. Rheinisches Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Brückenbau, Bergbau, Schiffbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Brückenbau, Bergbau, Schiffbau.

